

# Beilage zu Nr. 14 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Samstag, den 17. Januar 1891.

## In einer verlassenem Hütte.

Ein Erlebnis aus dem australischen Südwesten von Gustav Bösl.

Es war auf meiner Wanderung von Adelaide, der Hauptstadt von Süd-Australien, nach dem etwa 300 englische Meilen entfernten Gambierton am Fuße des gleichnamigen erloschenen Kraters. Von den Schäfern auf Williams-Station am Murray, in deren Hütte ich eine Nacht verbracht hatte, vor den Schreiffüssen der oben „Achtzig-Meilen-Wüste“ genannt, betrat ich dieses Gebiet nicht ohne Fagen. Ich war allein, erst neunzehnjährig, und meine ganze Bewaffnung bestand aus einem Taschenrevolver und einem Dolchmesser.

Als ich hierher war meinem geliebten Auge nichts begegnet als Sand und Sand und Sand und Sand, das letztere ein niedriger Gehäufenschwall von kleineren und größeren, doch ohne einen einzigen für übertragenden Baum, so daß der darin Verirrte keinen Lebensblick gewinnen kann, im Kreise herumwandert und endlich verjähmend hinsinkt, um einen qualvollen Tod zu finden.

Jetzt breitete sich zu meiner Rechten ein mit dem Meere parallel laufender toder Wasserarm, Hurong genannt, aus, während mir zur Linken ein abgeflorter Unfallspielwald die Schwelle zwischen Scrub und Wüste bildete. Die letztere lag vor mir. Ein Laub von solcher schauerlichen Debe hat die Welt nicht mehr. Hier bieten sich dem Auge des Wanderers als Mittelpunkt oder Wegweiser nur die von Zeit zu Zeit auftauchenden Todtgrüfte der Eingeborenen, welche auch nicht immer erkältlich wären, wenn nicht fräzgende Rabenknarren über ihnen auf- und niederfliegen und in den Lüften künftigen um den Leichnam des dort aufgebahrten Schwärzen Kriegers.

Eine Zeitlang stand ich im Schauen verloren; dann machte ich mir ein Herz und hinein ging es in die Achtzig-Meilen-Wüste mit einem wahren Todesmut.

Es weiter ich vorbrang, desto mehr starb alles Leben ab, bis zuletzt die Ruhe des Friedbods mich umlagerte, nur durchbrochen von dem heiseren Krächzen der Raben, den Geiern der australischen Wüste.

Eine drückende Schwüle verfinsterte ein vom Meere heraufsteigendes Unwetter; und um mich vor diesen zu bergen, betrat ich gegen Abend eine jener verlassenen und halb verfallenen Hütten, an denen der australische Busch so überreich ist. Ich that das nur zögernd und gezungen, denn nach dem Volksglauben hafter ein Fing an diesen Schwellen, und wer sie unvorsichtiger Weise überschreitet, auf den fällt er zurück. Mir blieb aber keine Wahl weiter, die fahlen, rindulösen Gummibäume, welche jetzt gependlich die sich rasch vertiefende Dämmerung durchleuchteten, boten keinen Schutz vor dem sich in Wäden ergießenden Regen. Mit einem die Erde erschellen und erschütternden Blitz- und Donner Schlag brach das Unwetter los; und einmal entsetzt, wütheten die Elemente in einem fürchterlichen Kampfe. Sobald der Donner verstumte, vernahm man das nicht minder laute Branden des tief angeragten Meeres, letzteres wieder von Zeit zu Zeit überdort von dem windelnden Gehend des irrenden Dingo oder dem freijessenden Schrei des wilden Curlew.

Zwischen hatte ich das noch trockene Holz zusammengetragen und ein Feuer im Kamin entzündet. Die Herdstellen waren offenbar lange von keinem solchen erwärmt worden. Scharf prüft und heulte der Sturm um die verlassene Hütte, sie mit Einsturz bedrohend; und der Regen fiel sischend und sie dämpfend in die aufkodernde Flamme.

Audem ich nun in der Hütte selbst noch nach trockenem Holzstellen umherpähte und zum Theil den Fußboden antrieb, erlöste plötzlich ein heiseres, beklemmendes Rachen Gumpen. Erstreckt wandte ich mich um. Eine in Lumpen gebüllte Kammergestalt stand vor mir.

„Sudt Ihr Gold?“ fragte der Fremde mit einem irren Blick auf mich und auf die Verwüstung umher. „Ihr findet es da nicht. Hier haust nur ein Geipen, das Ihr nicht achtet; ich aber esse es, bleich, bloßhäutig, mit Blut besetzt, wie es mit Fingern an mich deutet, unweidlich.“

Seine einkalte Hand umspannte meinen entblößten Arm und hielt ihn wie in einem Schraubstock, während seine angestreckte Rechte nach einer dunklen Ecke deutete.

„Seht dorthin!“, rante er mir zu. „Seht Ihr da was?“

Ich sah natürlich nichts, und das brachte mich zum woken Bewußtsein meiner Lage. Ich befand mich mit einem Irren in den verlassenen Hütte, den ein Unfall hierher geführt oder der hier seinen länderigen Aufenthalt hatte. Diese Erscheinung bot mir nichts so Heberäubendes mehr, selbst ein mal ein anderer Irren meiner Vater auf seiner Besigung nächstherweilte überfallen und, mit einem Gewehr bewaffnet, in seinem eigenen Hause belagert hatte.

Wir war democh etwas sehr unheimlich zu Muthe; die Irren sind mitunter gewaltthätige Menschen und trotz seines fürchterlichen Verfalls schien dieser Mensch doch noch immer stark genug, um mich zu überdältigen. Ich gab demgemäß alte Worte, wo ich hätte lachen oder den Irren von mir losen müssen; jensei ich zu bederter, als ich meinen Revolver am Kamin abgelegt hatte und mein Messer noch am Boden lag.

Es gelang mir denn auch mit sanftem Zuspruch, den Mann zu beruhigen und ihn von meiner Theilnahme für ihn zu überzeugen.

„Ist Euch da auf die Decke“, sagte ich. „Trinkt eine Tasse heißen Thees mit mir, und was ich sonst noch Gensiebares habe, soll Ihr ebenfalls mit mir theilen.“

Er zögerte noch einen Augenblick. Über den Anblick des leuchtenden Herdes schien ihn zu verführen; er wandte sich diesem zu. Im Nu blickte ich mich, nach meinem Messer. Meine Bewegung war aber wohl zu auffällig und zu rasch. Er wandte sich mit einem Ausbruch des Entsetzens zu mir hin und machte dann einen rückwärtigen Satz nach dem Kamin. Jetzt stand er zwischen mir und dem Revolver, den er noch nicht gelassen hatte. Er war ein kritischer Augenblick.

„Warum entseht Ihr Euch so?“ fragte ich unsicher.

„Ich beabsichtige nichts Böses gegen Euch. Ich suche nur trockenes Holz für mein Feuer.“

Er lachte. Dieses entlegliche Lachen gelst mir auch jetzt noch in den Ohren, und ich davon schreie.

„Als wenn ich es nicht wüßte“, sagte er, „daß Ihr ein Defektiv seid, gekommen, um mein vor zwanzig Jahren begangenes Verbrechen zu sühnen. Aber ich sage Euch, nicht lebend werdet Ihr mich hier weg bringen. Den Mord will ich Euch beichten, und Euch dann selber morde, damit es Niemand sonst erfahre, daß ich der Verwüfter dieser Stätte meines eintigen Glückes gewesen und der Mörder meiner einzigen geliebten Gattin.“

„Wer spricht denn von Mord“, sagte ich abweisend und schielte nach der offenen Thür, durch welche ich zunächst entfliehen wollte. „Ihr zagt Euch unwürdig auf, und natürlich ist es nur ein gramloser Scherz, den Ihr da mit mir treibt.“

Er fing meinen Blick auf und sprang nach der Thüröffnung, vor der er sich postierte.

„Scherz!“ schrie er, „neht Ihr das, wenn ich mein Weib ermorde und mein Heim veröde, nur weil — Warum denn gleich? Ja so — so war's. Wir durften einander vor der Welt nicht angehören und flohen in diese Einsamkeit, um hier unserm Glück zu leben. Ihres Vaters Fruchtsolge ihr hinaus; sie verfiel bald in Melancholie und drang auf Umkehr nach der Stadt, zu ihren Eltern. Ich glaubte, daß nicht die Liebe zu diesen, sondern zu einem Andern sie fortzoge, der ihr von jenen als Gatte bestimmt gewesen. Denn der war ein reicher Mann und ich mir ein armer Teufel, der nicht einmal das Land sein eigen nennen durfte, auf dem er wohnte, und der unter den unbeauftragten Schaf- und Rinderherden der Squatters als Wilderer haufte. Einen mich verfolgenden Schäfer schoß ich nicht und verhängte ihn mit Sand der Wüste. Und von jener Zeit an begann mein Verstand sich zu ummatten. Mein Weib sah das Blut an mir; mein verkümmertes Wesen verrieth ihr die Luthat, die ich mich schließlich gethan, und nun betrüdete sie mich nur noch mit Furcht und Abfiden. Es kam zu Streitigkeiten zwischen uns und in einer bösen Stunde sagte sie mir, daß sie allerdings tausendmal mehr wünschelte, sich an den ungeliebten Mann gefettet zu haben, als an mein fischelndes Dämon. Wir kamen zu gegenseitigen Drohungen, und eines Tages war es meine Hütte verjähmend. Ich folgte ihrer Spur, erlöste sie und brachte sie hierher zurück. Das heißt, ich schleifte sie in wagnisvollen Wuth hier herein, riß den Fußboden auf und grub ein Grab, in das ich die Bewußtlose lebendig begraben wollte. Aber noch einmal erweckte sie Gott zum Leben — Gott lache ich! Mein, der Teufel aber, denn er zeigte sie mir in all ihrer verführerischen Schönheit als hilflos lebendes Weib, und zwang mich doch zu ihrem gramvollen Mord. Sie hat, sie steht — umfonkt; sie schrie um Hilfe — umfonkt! Sie kämpfte mit mir auf Leben und Tod — umfonkt! Ich warf sie nieder und — da ruht sie nun schon an die zwanzig Jahre.“

Er hielt kenchend, schöhnend inne und ich selbst schwing vor Entsetzen gebannt, nicht wissend, ob das Wahnsinn oder Wahrheit sei.

„Und nun kommt Ihr“, fuhr der Andere dann fort, „und wollt mir glauben machen, daß Ihr den Wahnsinn da aufreißt, nur um Platz für Euer Feuer zu gewinnen, während doch heß —“

„Ihr blüdet dorthin und brach plötzlich ab. Ich wüßte, ohne hinzusehen, was ihn da ins Auge gefallen — mein Revolver. Zugleich mit ihm machte ich einen Sprung nach hinten; den durfte er nicht erlangen. Ich erhob das Messer, um ihn zu bederhen, aber er fiel mir in den erhabenen Arm, und um es ihm nicht überlassen zu müssen, schloßerte ich es zum offenen Fenster hinaus in die sturmburchte schwarze Nacht.“

Ein kurzer aber fürchterlicher Kampf entspann sich, ein Kampf auf Leben und Tod. Ihm lief der Wahnsinn, die Verzweiflung doppelte Strafe. Ich drängte ihn von dem Revolver weg nach dem Aemeren der Hütte, sein Fuß verfang sich in dem aufgerissenen Fußboden, er stürzte und ich auf ihn. Ein paar wohl geleitete Kautschuflagen von mir rauten ihm die Befannung.

„Ich sprang empor und zur Thür hinaus, ohne mich auch nur nach meinen Waffen zu blicken. So rannte ich fort durch die Nacht, der Blick meine Leuchte und die Verzweiflung mein Sporn. Das Loben der Elemente war nichts im Vergleich mit dem Chaos in meiner Brust. Ich selbst hielt die geballten blutigen Fäuste an die widd postenden Schläfen gedrückt, und wer mich da gehen, mit den zerrißenen Kleidern, ein Bild des gleichen Entsetzens, fliehend, hürzend und wieder emporschwellend, der würde wohl nicht gewandt haben, ob der Wahnsinnige hier oder in der Hütte zu suchen sei.“

So den ersten Morgenstunden erreichte ich Mac Grath's Platz, eine Niederlassung an der Mündung des Kurong; ich alarmirte die dort stationirte berittene Polizei, schwang mich selbst auf ein Pferd und fuhr fort, es durch die Nacht noch einmal nach der verlassenem Hütte.

Wir hörten in der Ferne einen Schuß fallen. Ich ahnte, was da vorgegangen. Der Irre hatte sich erholt, den Revolver gefunden und seinem elenden Leben ein gewaltiges Ende gemacht.

Und so war es auch.

Wir rissen die rothbraunen Bohlenbände des Fußbodens nach weiter auf und fanden die Grählung des Irren, soweit sie sein Gattin betraf, belagert. Alles Andere blieb der Vermuthung anheimgegeben. Die Bewohner der verlassenen Hütte, von deren Existenz man in der Umgegend keine Ahnung hatte, sind mit Namen nicht bekannt geworden. Man betrat ihre Lieberreite, nach der gesetzlich vorgeschriebenen Leichenschau durch den Coroner, in einem gemeinschaftlichen Grabe unweit der verlassenen Hütte ihres ehemaligen Glückes.

Natürlich wird ich fortan mit schauer Aengstlichkeit die verlassenen Hütten, und heute bin ich ein harter Anbinger jenes australischen Volksglaubens, den ich einst verlagte.

## Deutscher Reichstag.

44. Plenar-Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)  
Berlin, 15. Januar.  
1 1/2 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Caprivi, v. Walpogau, v. Heiden.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Gemäß dem Antrage des Reichspräsidenten, den die der Reichstag zur strafrechtlichen Verfolgung des Ag. Joch (S.) für die Tauer der Session nicht ertheilt. Sodann wird die Beratung der sozialistischen und freiwirtschaftlichen Anträge wegen Aufhebung resp. Ermäßigung der Getreidezölle fortgesetzt.

Ag. v. v. (rechts) berichtet über die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen, die, meist aus ländlichen Kreisen stammend, sich für Aufrechterhaltung der Zölle aussprechen.

Ag. v. v. (links) findet den Antrag v. v., welcher sofort die landwirthschaftlichen Zölle herabzusetzen will, zu einseitig, ist aber mit einer allseitigen Aufhebung derselben, wie sie der Antrag v. v. enthält, einverstanden. Als patriotischer Landwirth kann ich als meine Lieberzeugung nur aussprechen, daß die Zollfrage fast ausschließlich dem Programm der v. v. zu Grunde kommen und seinen anderen Zweck haben, als das weitere Anwenden der Landwirthschaft zu begründen, was im Interesse des Reiches nicht zu wünschen ist. Ich verweise in Folge der Zölle ist unter deutscher Weizen und unter deutsche Getreide von den Märkten des Auslandes verbannt, während untere heimische Getreide von unteren deutschen Märkten als minderwertig behandelt wird. Die Zollfrage, welche der Ag. von v. v. in der Reichstagssitzung am 15. d. d. Bismarck erhob, sind ganz ungerichtet. Der Ag. Richter hatte Recht. Die Begründer des Deutschen Reiches sind die Dolmetscher und das Deutsche Volk gewesen, aber nicht Bismarck.

Ag. v. v. (links) v. v. (rechts) findet den Antrag v. v. zu einseitig, ist aber mit einer allseitigen Aufhebung derselben, wie sie der Antrag v. v. enthält, einverstanden. Als patriotischer Landwirth kann ich als meine Lieberzeugung nur aussprechen, daß die Zollfrage fast ausschließlich dem Programm der v. v. zu Grunde kommen und seinen anderen Zweck haben, als das weitere Anwenden der Landwirthschaft zu begründen, was im Interesse des Reiches nicht zu wünschen ist. Ich verweise in Folge der Zölle ist unter deutscher Weizen und unter deutsche Getreide von den Märkten des Auslandes verbannt, während untere heimische Getreide von unteren deutschen Märkten als minderwertig behandelt wird. Die Zollfrage, welche der Ag. von v. v. in der Reichstagssitzung am 15. d. d. Bismarck erhob, sind ganz ungerichtet. Der Ag. Richter hatte Recht. Die Begründer des Deutschen Reiches sind die Dolmetscher und das Deutsche Volk gewesen, aber nicht Bismarck.

Ag. v. v. (rechts) berichtet über die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen, die, meist aus ländlichen Kreisen stammend, sich für Aufrechterhaltung der Zölle aussprechen.

Ag. v. v. (links) findet den Antrag v. v., welcher sofort die landwirthschaftlichen Zölle herabzusetzen will, zu einseitig, ist aber mit einer allseitigen Aufhebung derselben, wie sie der Antrag v. v. enthält, einverstanden. Als patriotischer Landwirth kann ich als meine Lieberzeugung nur aussprechen, daß die Zollfrage fast ausschließlich dem Programm der v. v. zu Grunde kommen und seinen anderen Zweck haben, als das weitere Anwenden der Landwirthschaft zu begründen, was im Interesse des Reiches nicht zu wünschen ist. Ich verweise in Folge der Zölle ist unter deutscher Weizen und unter deutsche Getreide von den Märkten des Auslandes verbannt, während untere heimische Getreide von unteren deutschen Märkten als minderwertig behandelt wird. Die Zollfrage, welche der Ag. von v. v. in der Reichstagssitzung am 15. d. d. Bismarck erhob, sind ganz ungerichtet. Der Ag. Richter hatte Recht. Die Begründer des Deutschen Reiches sind die Dolmetscher und das Deutsche Volk gewesen, aber nicht Bismarck.

Ag. v. v. (rechts) berichtet über die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen, die, meist aus ländlichen Kreisen stammend, sich für Aufrechterhaltung der Zölle aussprechen.

Ag. v. v. (links) findet den Antrag v. v., welcher sofort die landwirthschaftlichen Zölle herabzusetzen will, zu einseitig, ist aber mit einer allseitigen Aufhebung derselben, wie sie der Antrag v. v. enthält, einverstanden. Als patriotischer Landwirth kann ich als meine Lieberzeugung nur aussprechen, daß die Zollfrage fast ausschließlich dem Programm der v. v. zu Grunde kommen und seinen anderen Zweck haben, als das weitere Anwenden der Landwirthschaft zu begründen, was im Interesse des Reiches nicht zu wünschen ist. Ich verweise in Folge der Zölle ist unter deutscher Weizen und unter deutsche Getreide von den Märkten des Auslandes verbannt, während untere heimische Getreide von unteren deutschen Märkten als minderwertig behandelt wird. Die Zollfrage, welche der Ag. von v. v. in der Reichstagssitzung am 15. d. d. Bismarck erhob, sind ganz ungerichtet. Der Ag. Richter hatte Recht. Die Begründer des Deutschen Reiches sind die Dolmetscher und das Deutsche Volk gewesen, aber nicht Bismarck.

Ag. v. v. (rechts) berichtet über die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen, die, meist aus ländlichen Kreisen stammend, sich für Aufrechterhaltung der Zölle aussprechen.

Ag. v. v. (links) findet den Antrag v. v., welcher sofort die landwirthschaftlichen Zölle herabzusetzen will, zu einseitig, ist aber mit einer allseitigen Aufhebung derselben, wie sie der Antrag v. v. enthält, einverstanden. Als patriotischer Landwirth kann ich als meine Lieberzeugung nur aussprechen, daß die Zollfrage fast ausschließlich dem Programm der v. v. zu Grunde kommen und seinen anderen Zweck haben, als das weitere Anwenden der Landwirthschaft zu begründen, was im Interesse des Reiches nicht zu wünschen ist. Ich verweise in Folge der Zölle ist unter deutscher Weizen und unter deutsche Getreide von den Märkten des Auslandes verbannt, während untere heimische Getreide von unteren deutschen Märkten als minderwertig behandelt wird. Die Zollfrage, welche der Ag. von v. v. in der Reichstagssitzung am 15. d. d. Bismarck erhob, sind ganz ungerichtet. Der Ag. Richter hatte Recht. Die Begründer des Deutschen Reiches sind die Dolmetscher und das Deutsche Volk gewesen, aber nicht Bismarck.

Die Sitzung: Freitag 1 1/2 Uhr (Fortsetzung der letzten abgebrochenen Debatte).

Kopfes, aus den des weit-Elisabeth-Hamburg.

EN, gefüllt

25Pfg.,

ht.

n, cht, Revon

p.

besten.





# Stadt-Theater.

Officiell.

Freitag den 16. Januar 1891.

124. Vorstellung. 94. Abonnement's Vorstellung. Farbe: roth.

## Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet von Giacomo Meyerbeer.

Margarethe von Balois, fatholischer Gekmann, Herr Krieg.

Gouverneur des Louvre, Herr Krieg.

Salentine, seine Tochter, Gedrüktein Herr Schöen.

Manu de Romig, protestantischer Gekmann Herr Keller.

Marcel, sein Ziehn, Protestant Herr Buttischardt.

Urbain, Page Herr Bachmann.

Graf Nevers, Herr Marat.

Goffe, Ennannes Herr Brühmann.

Therese, fatholische Gekleute Herr Schöen.

de Reh, Herr Landes.

Méru, Herr Engelmann.

Mauricert, Herr Duvalle.

Wais Rele, ein junger protestantischer Soldat Herr Koch.

Wachmeister, Herr Schöen.

(Erste) Giganerin, (Hr. Kammsch.

(Zweite) Giganerin, (Hr. Weidner.

Valentine, Emma Notta vom Hoftheater in Altenburg als Goff.

Katholische und protestantische Gekleute, Hofdamen, fatholische und protestantische Soldaten, Studenten, Zigeuner, Ballonspieler, Bogen des Grafen Nevers, Bogen Margarethe's, Magistralpersonen, Mönche, Vauleute, Volk.

Ort der Handlung: Die Touraine und Paris.

Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.

In 3. Akte: Zigeunerzug, getraut von dem Corps de Ballet.

Nach dem 3. Akt Pause.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Sonnabend den 17. Januar 1891. 125. Vorstellung. 95. Abonnement's Vorstellung. Farbe: blau. Des Meeres und der Liebe Wellen.

## Deutsche Reichspartei.

Zur Feier des 20. Jahrestages der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches

### Patriotische Festfeier (mit Damen)

am Sonnabend den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Prinz Carl“.

Concert. Ansprachen. Lebende Bilder. Patriotische Gesangsvorträge.

Eintrittskarten für unsere Mitglieder und alle patriotisch gesinnten Mitbürger nebst Angehörigen sind **unentgeltlich** zu entnehmen bei den Herren **Wilhelm Neue**, Leipzigstraße 18, **Paul Grimm**, Cigarren-Bandl., Kleinfeldstraße 10, **Gustav Moritz**, Gr. Steinstr. 53, **Paul Grimm**, Cigarren-Bandl., Geist- u. Hermannstr.-Ecke, Bahnhofs-Reparaturwerkstatt **Rickmann** und in der Expedition der „Halleischen Zeitung“, Gr. Märkerstr. 11.

Der Vorstand der Deutschen Reichspartei.

## W. Pabst's Hotel, Stadt Rom,

früher Landwehrstr.- u. Bahnhofstr.-Ecke.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem anwärtigen und zehenden Publikum zur gef. Mittheilung, daß ich obiges Hotel selbst übernommen habe. Mein Versehen wird dahin gerichtet sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten, und bitte um geneigten Zuspruch.

D. O. NB. Sonnabend Abends Pökelschinken mit Meerrettig und Sauerkraut, sowie jeden Tag früh und Abends Stamm.

## Gasthaus Schönleben,

Magdeburgerstraße 40a. Sonnabend den 17. d. M.: Großes Schlachtfest.

Freunde und Gönner werden dazu freundlichst eingeladen. F. Schönleben.

## Schweizerhaus.

Sonntag Großer Narrenabend mit Musik und komischer Unterhaltung. Sochaine Narrenkappen gratis. G. Ruhe.

## Preisliste.

	5	4	3	2	1	1/2
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Elftelpargel (das Beste was es giebt)	4,80	3,30	2,30	1,20		
Stangenpargel Ia.	3,30	2,60	1,70	0,95		
			1,20	0,70		
Schnittpargel extra Ia.	2,70		1,40	0,80		0,45
„ „ „ „ extra Ia.	1,90		1,10	0,60		0,40
„ „ „ „ extra Ia.	1,25		0,75	0,45		
Kaiserschoten (feinste Siebung)	2,75	2,25	1,50	0,80		0,50
ff. junge Erbsen	2,15		1,20	0,70		0,45
„ „ „ „	1,70	1,50	0,90	0,60		0,40
„ „ „ „			0,70	0,50		
„ „ „ „			0,50	0,33		
Junge Schnittbohnen Ia.	1,00	0,80	0,50	0,33		
Junge Perl-Bruchbohnen Ia.	1,00	0,80	0,55	0,35		
Wachs-Zatobohnen Ia.	0,85		0,40	0,30		
Junge Schnittbohnen			1,10	0,65		
„ „ „ „			1,40	0,80		
Gemischte Gemüse (Allerlei)			1,35	0,75		
Erbsen mit Carotten			1,35	0,75		
Junge Carotten			1,50	0,85		
Junge Zwickelfen, hiesige			2,25	1,25		
Da. hiesige, in eigener Saft bereitet			2,40	1,30		0,70
feinste Wurzeln						

## S. Pollak Nacht.

Inh.: Joh. Friedr. Coester, 24 Leipzigerstraße 24.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Dubert. Neuer Spielplan!

Die **Mifado** Truppe **Asa-Ti-Kata**, japanische, vollständige Blumen-ausstellung u. Extratrübe. — **Miss Maria Elvira**, Trapezkünstlerin. — **Signor Elmano**, Concert-Schneidmaler. — **Miss Irma Orban**, mit ihren abgerichteten Affen. — **Frauen Maria Zichan** und **Herr G. Behrens**, Gesangs- und Tanz-Duetten. — **Fraülein Clara Antoni**, Solistin: **Soubrette**. — **Herr Gustav Behrens**, Gesangs- u. Humorist. Anfang Freitag 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

## Victoria-Theater.

Freitag den 16. Januar 1891.

## Die Darwinianer.

Auffspiel in 3 Akten von J. V. v. Schweizer Sonnabend den 17. Januar 1891.

1. Gastspiel der beliebten Soubrette **Fraülein Steeger**.

## Muttersegen.

Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

## Fr. Scherl's Restaurant.

Reißestraße 126. Sonnabend großes Schlachtfest; freundlich ladet ein Fr. Scherl.

## Heimsath's Restaurant

Großer Narrenabend Sonnabend den 17. Jan. in den feilich decorirten Räumen des Wirtenteller, Friederichstr. 1. Gewiß Soubier, früherer Artist, a. G. 13 B. Anfang 8 Uhr. D. C.

## Scholz's Restaurant.

Große Wallstraße 35. heute Sonnabend Großer Narrenabend, wozu ergebenst einladet D. D.

## Schlachtfest

bei A. Püschel, Merseburgerstr. 41. Sonnabend Schweinsfleisch bei G. Hanke, Hermannstraße 9 a.

## Döllnitz, Gasthof zum Palmbaum.

## Maskenball.

Sonntag den 18. Januar ladet freundlichst ein Der Festverein. Masken sind im Besale zu haben.

## Witzloch, 21. Donnerstag, 22. Abends 8 Uhr

## im Hotel Kronprinz:

## Nur 2 populäre physikalische Experimental-Abende

## G. Dähne.

Neue elektr. und optische Erfindungen, ununterbrochen Reihe glänzender Vorzüge mit vorzüglichen Apparaten.

5 Arten in einigen Tagen in der Ruppert'schen Buchdruckerei (W. Meyner), Gr. Steinstr.

## Slavierenmilch mit, oder ohne

Wolfe für Unterhaltungen, Narrenabende u. Kränzchen übermirt bei folgendem Preise

Rob. Wilsch, Salzwerkstr. 6. Damiengard wird in u. außer d. Saule laub. u. bill. angef. Krausenstr. 17c.

## Circularre, Empfehlungskarten, Prospektre z. liefert

W. Kutschbach's Buchdruckerei, Zingstraße 4 s.

## Weizenhäßen

abzugeben Vangehe 10. Wänder aufs Feilmt werden diskret befragt Kl. Schumann 10, II r.

Eine Waldhorn noch einige Bläsern. Büchelstraße 12, Hof str.

Große Damenkleiderer empfiehlt sich Leubnerstr. 11, 2. Stockstr. I.

Weghähnen und Schneider werden billig angefertigt. Gertrudenstr. 6, I. L.

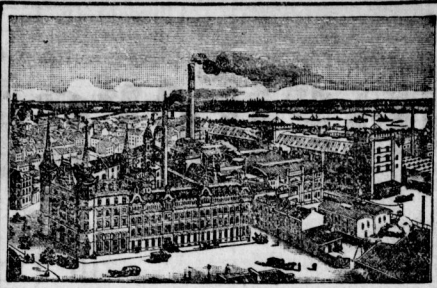
2 eleg. Damenmasken verleiht preisw. Ellenstraße 15, I.

## Kanonenoßen

von 3 Mark an, sowie passende Vorhre dazu empfiehlt

## Christian Glaser,

Halle a. S., Gr. Saalstraße 24.



## Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande überbirt. Stollwerck's Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

**MARIAZELLER ABFUHRPILLEN.**

Zuträglich als Schweißpille, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstichendes Mittel bei trockenem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, sowie die gegen Bluthaus, der zahlreich Gebrauch, sowie die vielseitige kräftige Ordnung gewährt leistet. — Promille milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nobile Schutzmarke beweis! die Echtheit. Preis der Packung 50 Pf.

Apotheker C. BRADY, Krenzier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

**Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**

feit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unerschöpfliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. F. Frorieps, Berlin (t), v. Scaanzon, Würzburg, C. Witt, Coozenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Sooderfeldt, Kassa, Lamb, Warschau, Forster, Birmingham, Unterleibs-Organen

Man künfte sich beim Ankaufe

aus nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken die nur richtige Apotheken-Handlung Schweizerpillen (von pro Packung mit 60 Kugeln-Anzahl) ab 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben angeführte, auf jeder Packung vertheilt gefällig gefasste Marke (Wapp) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Bannensatz Rich. Brandt achtet. Die mit einer feinsten feinsten Gewandung in feinsten feinsten nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem weißen Präparat weder nichts als die nachgeahmte „Schweizerpille“ gemacht und es würde daher keine Gefahr, wenn es nicht reichlich in und er nicht mit der oben angeführten Marke versehen Präparat nicht als Geld umlauf annehmen. — Wir empfehlen die oben Schweizerpillen bei: Siga, Kalmegger, Alze, Adolph, Ulmer, Berlin.

Ein weiß u. schön. Hund ungelauten. Gießelstein, Auguststraße 9.

Möbelaufrösten nimmt an C. Wendt, Schützengasse 14, 3 Tr.

Ein eand. phil. (Kl.) wünscht Nachbittelfund. zu erb. Leubnerstr. 18, II r.

## Familien Nachrichten.

heute Morgen 1/2 11 Uhr nach langem Leben unsere gute Mutter, Schwiiger u. Großmutter und tante

## Juliane Hermsdorf

im 80. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetört an Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Halle, den 15. Januar 1891. Tiefbetörenden Freunden zeigen tiefbetört den Verlust zu unf-85 lieben Bruders des pensionirten Salzbediensteter's Gottlieb Hübner an. Er starb in den Armen seiner Mutter in Wasserleben den 14. Januar 1891.

Die tiefbetörteten Schwötern Agnes Mehe geb. Hübner, Fred. Landmann geb. Hübner.

## Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß meines mit unerschöpflichen Gütern. Dank auch allen Denen, die den Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Wäge Allen ein Vergeltet sein. Die Hinterbliebenen: Helene Friederike Stammer.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr entfiel fast und in Gottgehend nach langen schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwöter, Schwöginer und Schwötergottin, Frau verw. Hübnermether.

## Auctionen.

Um dieses Verlied bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Holz-Auction.

Mitterguts Oeston bei Halle a. S. vertiegt Mittwoch den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr am fog. Mahlhof 100 hanten Pappel- und Weiden-Holz nach vorliegenden Bedingungen.

## Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren. Sonnabend den 17. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigert sich Geißstraße 42 hier:

1 neues Eisenbettzweibed, 2 schwere Eisenbetten, 1 Buffet, 1 Schreibtisch, 2 Wäffergarten, mehrere Schränke, Verticils, Tische, Stühle, Spiegel zc.

## Hirsch,

Gesellschaftliches.